

# Freiberger Anzeiger und Tageblatt.

Amtsblatt für die königlichen und städtischen Behörden zu Freiberg und Brand.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Braun in Freiberg.

N<sup>o</sup> 73.

Erscheint jeden Wochentag Abends 7/8 Uhr für den andern Tag. Preis vierteljährlich 2 Mark 25 Pf., zweimonatlich 1 M. 50 Pf. und einmonatlich 75 Pf.

37. Jahrgang.

Sonntag, den 29. März.

Inserate werden bis Vormittag 11 Uhr angenommen und beträgt der Preis für die gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pf.

1885.

## Den Konfirmanden zum Palmensonntag.

Von W. Thiemer.

Ein erster Tag bricht heute an,  
Der Dich zu Jesu führt,  
Er leite Dich zur Eugendbahn,  
Wo Dein Herz sei gezieret  
Mit Gottesfurcht und Frömmigkeit;  
Auch Ehr' und Dank sei Gott geweiht;  
Das ist sein Wohlgefallen.

Der Palmtag er lehret Dich  
O Jugend! aufwärts schauen,  
Wie Gott getreu und väterlich,  
Dum sollst Du ihm vertrauen.  
Wenn Dich einmal in dieser Welt  
Der Sturm dann tobend überfällt,  
So sollst Du nicht verzagen!

Gott bleibe stets Dein bester Hort  
Im Leben und im Sterben.  
Das wahre Licht ist Gottes Wort,  
So wirst Du einst ererben  
Das himmlisch theure Paradies,  
Wo Fried' und Eintracht ewig ist  
Und Herrlichkeit ohn' Ende!

Vergiß auch nie das Vaterhaus,  
Wo wahre Liebe blühte,  
Wenn Du auch lebst im Weltgebrans;  
Dank' Gott für seine Güte,  
Daß er, der treue Hirt und Herr,  
Dir Deine Lieben bis hierher  
Beschützt und wohlerhalten.

So, Erdenpilger, wandle nun  
Durch's Leben bis zum Tode,  
Kern' nur den Willen Gottes thun  
Halt' heilig die Gebote;  
Dies wird dem Herrn gefällig sein,  
Er mach' auch Dich von Sünden rein,  
Damit Du ewig lebest!

### Die Woche.

Ein Festtagszauber lag auf den letzten Tagen, denn der Geburtstag unseres von Gott so reich begnadeten deutschen Kaisers erweckt stets einen so freudigen Nachhall, daß noch lange nachher die dem greisen Monarchen dargebrachten Glückwünsche und seine stets so herzlichen Dankesworte bei allen Vaterlandsfreunden innige Theilnahme erwecken. Wohl fehlte diesmal dem Feste der sonstige Frühlingsglanz, aber die herannahende Osterzeit ruft auch ohne diesen als die Zeit der Schulentlassungen und des Uebergangs so vieler Jünglinge und Jungfrauen aus dem Kindesalter in das praktische Leben in den meisten Familien eine erhobene Stimmung hervor. Die drei parlamentarischen Körperschaften, der deutsche Reichstag, das preussische Herrenhaus und das preussische Abgeordnetenhaus, welche gleichzeitig in der deutschen Reichshauptstadt Monate hindurch tagten und die Ausdauer und Opferwilligkeit vieler Volksvertreter auf eine oft schwere Probe stellten, haben ihre Osterferien begonnen. Die meisten Reichstagsabgeordneten sind in froher Stimmung und zufrieden mit den positiven Leistungen der Volksvertretung in den Schooß ihrer Familien zurückgekehrt. Sie sind meistens noch voll von den tiefen Eindrücken des fünfjährigen Kampfes um die Dampfer-Subventionen und ganz in derjenigen Gemüthsverfassung, die sich für die bevorstehende Feier des Bismarck-Jubiläums eignet. Zu diesem nationalen Feste rüstet man sich im ganzen Reiche mit seltener Einmüthigkeit, nachdem die Resultate der „Bismarck-Spende“ sich als groß genug erwiesen, um außer dem Ankauf des Stammgutes Schönhausen auch noch denjenigen nationalen und wohltätigen Zwecken gerecht werden zu können, welche viele süddeutsche Geber im Auge hatten. An Auszeichnungen wird es an diesem Tage dem deutschen Kanzler nicht fehlen. Die in diesen erfolgte Verleihung des erblichen Adelsstandes an den Staatssekretär des Reichspostamtes Dr. Stephan (aus Anlaß der Wiederkehr des Tages, an welchem vor zehn Jahren der Weltpostverein gegründet wurde) hat wiederum gezeigt, wie unser Kaiser treue Dienste zu belohnen weiß. Außer dem von Werner'schen Bild, zu welchem der Kaiser den Fürsten Bismarck an seinem Ehrentage erfreuen will, soll der Monarch auch eine weitere Ueberraschung beabsichtigen, die in einer Standeserhöhung des Grafen Herbert Bismarck bestehen dürfte. Ebenso läßt es das deutsche Volk nicht bei der Millionen-Spende bewenden, sondern wird seinen Dank für den bedeutenden Mann, der ihm seinen großen Auferstehungstag herbeiführte, auch noch sonst auf mannigfache Weise bekunden. Die Einwendung von Gratulationen hat bei dem Reichskanzler schon jetzt begonnen. Wie sich bereits übersehen läßt, wird eine außerordentlich große Anzahl von Abordnungen an dem Festtag erscheinen. Ein förmlicher Empfang ist nicht beabsichtigt, vielmehr wird in zwangloser Weise

bei einem „Frühschoppen“, der von 12 bis 4 Uhr dauern wird, der Fürst den Gratulanten gegenüber treten. Auch für die Deputation, welche die Ehrengabe überbringt, ist ein anderer Empfang nicht vorgesehen.

Allmählich scheinen die stürmischen Szenen im österreichischen Abgeordnetenhaus ähnlich wie in dem kroatischen Landtag zu einer ständigen Einrichtung zu werden. Besonders bewegt war die Sitzung, in welcher nach dreitägigem erbittertem Wortgefecht die Entscheidung über die Nordbahnvorlage erfolgte. Durch den betr. Regierungs-Entwurf wird der Aktiengesellschaft, welche die Kaiser-Ferdinand-Nordbahn besitzt, eine neue auf 54 Jahre sich erstreckende Konzession erteilt. Gegen diese Erneuerung hat sich aber seit mehreren Monaten in der Presse und der Öffentlichkeit ein starker Widerspruch bemerkbar gemacht, weil man in diesem Privilegium eine ungerechtfertigte Begünstigung der Börse und überdies eine schädliche Abweichung von der neuerdings eingeschlagenen Politik des Staatsbetriebes erblickte. In Folge dessen herrschte gegen diese Vorlage auf allen Seiten eine gewisse Abneigung und es war sehr fraglich, ob die Regierung mit derselben durchdringen würde. Man hatte erwartet, daß die unter dem Kommando des Grafen Coronini stehende deutsch-keritale Gruppe der Rechten, ohne welche die Majorität sich als solche nicht zu behaupten vermag, der Regierung den Dienst aufständigen werde. Als dann trotzdem das Abgeordnetenhaus mit einer Mehrheit von 25 Stimmen beschloß, in die Spezialdebatte über den vom Eisenbahn-Ausschuß vorgelegten Gesetzentwurf einzutreten und damit sich im Prinzip für die Ertheilung einer Konzession an die Nordbahn auf Grundlage des zwischen der Gesellschaft und der Regierung abgeschlossenen Uebereinkommens aussprach, kam es zu einem wüthenden Skandale, der wesentlich von dem die Tribünen besetzenden Anhang des Abg. v. Schönerer ausging. Die vom Präsidenten angeordnete Räumung der Galerien konnte bei dem geleisteten Widerstande nur mit Hilfe mehrerer handfester Feuerwehrmänner bewerkstelligt werden. Am Donnerstag nahm die Diskussion über die Anberaumung der nächsten Sitzung wiederum eine so erbitterte Wendung, daß die deutsch-liberalen Abgeordneten demonstrativ den Saal verließen. Offenbar verschärfen sich die Parteigegegsätze in Oesterreich von Tag zu Tage.

Die akademische Jugend Italiens ist in voller Gährung, seit die Behörden verschiedene gegen Oesterreich gemünzte Demonstrationen der Studenten verhindert. Die Universitäten von Turin, Padua, Pavia und Palermo sind bereits geschlossen; der Hochschule in Modena steht ein gleiches Schicksal bevor. Die Universität von Bologna schickt drei ihrer Professoren nach Rom, um Einspruch gegen das Auftreten der Verwaltungs- und Polizeibehörden zu thun. In Pisa und Genua ist die Ruhe ebenfalls gestört; die

Studenten von Neapel erklärten sich mit den Kommitteon von Turin für solidarisch und die akademische Jugend Roms beschloß, keine Vorlesungen mehr zu besuchen, bis die den Studirenden von Turin widerfahrenden Unbilden gesühnt seien. Es ist nicht abzusehen, wie das die italienische Regierung bewerkstelligen kann, ohne in Berlin und Wien großes Mißfallen zu erregen.

In der belgischen Hauptstadt bereitet man sich vor, den 50jährigen Geburtstag des Königs Leopold II am 9. April in festlicher Weise zu begehen und erwartet an diesem Tage eine neue Bestimmung über die Regierungsform des von dem König von Belgien begründeten neuen Kongo-Staates. Der letztere scheint einen Theil seines Gebietes einer zu gründenden großen Handelsgesellschaft überlassen zu wollen. Diese neue Kompagnie würde zu ihrem Betriebe eine Eisenbahn bauen und Länder überweisen erhalten, welche nicht nur dem Ackerbau günstig, sondern womöglich auch durch Bergbau nutzbringend gemacht werden könnten. Natürlich würde diese Kompagnie kein Monopol besitzen, keine Souveränitätsrechte genießen und nur ihr Verwaltungs-Personal ernennen. In Brüssel ist mit Hinblick auf dieses Projekt von einer durch das Haus Bleichröder vermittelten Anleihe von 100 Millionen die Rede.

Ueber die glückliche Beendigung der Wahlgesetzdebatte herrscht unter den Anhängern der französischen Regierung eine sehr begreifliche Freude, weil die Wahlart des Listenskrutiniums durch Gambetta früher vergeblich erstrebt wurde. Wenn der Minister Ferry glücklicher war und das Gesetz durchbrachte, so geschah dies, weil die Monarchisten inzwischen zu der Ansicht gelangten, daß das Listenskrutinium auch ihren Kandidaten Vortheile bringen könnte. Die Bestimmung, daß die Neuwahlen innerhalb 60 Tagen vor dem Ablaufe des gesetzlichen Mandates der Kammer stattfinden sollen, ist mit ausdrücklicher Zustimmung Ferrys in das Gesetz aufgenommen worden, der dadurch freie Hand erhält, die Wahlen vom 16. August bis 14. Oktober vorzunehmen. Die Freude des Ministers über den bei der Wahlreform errungenen Erfolg ist durch eine Mißbotenschaft aus Ostasien vergällt worden, da General Négrier von der Nordgrenze Tonkins meldete, er habe bei Dongdang nach dreitägigem Gejecht vor der Uebermacht der Chinesen zurückweichen müssen. Der Verlust der Franzosen wird auf 200 Mann angegeben, jedoch bestritt der Minister Ferry die in der französischen Kammer aufgetauchte Behauptung, daß Geschütze von dem Feinde genommen wurden und bezeichnete die erlittene Schlappe als eine solche, welche die wackeren französischen Truppen bald wieder ausweichen würden.